

# Chemnitzer Anzeiger



## und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt für Chemnitz und Umgegend

besonders für die Vororte: Alchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Gläsa, Helbersdorf, Hildersdorf, Kappel, Reustadt, Schönan.

Die Abonnenten erhalten mit dem Anzeiger allwöchentlich 3 Unterhaltungs-Blätter, sowie das Heftige, reich illustrierte humoristische Anzeiger-Bilderbuch.

**Abonnementsbestellungen**, vierteljährlich 150 Pf. (Batr. 40 Pf.), monatlich 50 Pf. (Batr. 15 Pf.), nehmen an die Verlags-Expedition und Ausgabestellen in Chemnitz und obigen Vororten. Kuponhals dieser Orte kann der Anzeiger nur bei den Postanstalten — Postzeitungs-Liste 7. Nachtrag Nr. 1059 — bestellt werden. In Oesterreich-Ungarn ist der Chemnitzer Anzeiger zum Abonnementspreise von vierteljährlich Gulden 41 Kr., monatlich 47 Kr. (exkl. Agiozuschlag) durch die Postanstalten zu beziehen. In Briefmarken je 8 Silben der gewöhnlichen Korpuschrift bilden eine Zeile und kosten 15 Pfennige.

**Verlags-Expedition: Alexander Biede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).**

**Bekanntmachung**, die Weihnachtsferien betr.  
Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsferien bald zu beginnen, damit die Postanstalten sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenbrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.  
Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappstücken, schwache Schachteln, Zigarettenkästen etc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar bezeichnet sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Schrift auf das Papier gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißes Papier, welches der ganzen Fläche nach fest aufgelegt werden muß. Am vorzuziehenden sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Paketadressen für Paketadressen nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketadressen müssen sämtliche Angaben der Postadresse enthalten, zureichendfalls also den Ort, den Namen des Besizers, den Namen und Wohnort des Absenders, den Namen der Briefkasten-Nr. u. s. w.

damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Wohnort des Postbesizers (C. W., 50. u. l. w.) angegeben. Zur Beförderung des Paketes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete schnell aufgegeben werden. Das Porto für Pakete ohne angegebene Werte nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebietes beträgt bis zum Gewicht von 5 kg. 25 Pf. auf Entfernungen bis 18 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.  
Berlin W., 4. Dezember 1884.  
Der Staatssekretär des Reichspostamts.  
In Vertretung: Seidler.

**Erlebigt**  
hat sich die unterm 27. November c. erlassene Aufforderung des Handelsleiters Ferdinand Gustav Köppler aus Gießhübel durch Ermittlung seines Anwaltsoberretors.  
Königliche Staatsanwaltschaft Chemnitz, den 8. Dezember 1884.  
Dr. Schmidt.

### Tageschronik.

1589. Herzog Albrecht.  
1792. Ludwig XVI. vor dem Konsent.  
1817. Mar. von Schenkendorf.  
1849. Die 7 Professoren in Göttingen abgesetzt.  
1871. Zusatzvertrag zum deutsch-französischen Frieden.

### Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Vom 9. Dezember.

Berlin. Die Budgetkommission bewilligte die Gehaltserhöhung für die Beamten der Reichskasse.  
Bremen. Das Urteil des Seerichters in Sachen des Zusammenstoßes des Dampfers „Hohenhausen“ mit der Korvette „Sophie“ lautet im Wesentlichen: Der Dampfer „Hohenhausen“ hat sich dem Schwächerer unvorsichtiger Weise genähert und trägt indirekt Schuld an dem Zusammenstoß, während die Handlungsweise der Korvette „Sophie“ direkten Einfluß auf die Kollision gehabt hat. Denn hätte die Korvette ihren Kurs gehalten und wäre, nachdem der Zusammenstoß unvermeidlich, nach rechts ausgewichen, so wäre Alles klar gegangen. Dem Antrage auf Patententziehung des Kapitlans des „Hohenhausen“ wurde nicht stattgegeben.  
Braunschweig. Die „Braunschw. Anzeigen“ sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Zeitungsnachrichten von angeblichen Bewusstseinsunter den Mitgliedern des Reichstages bezüglich des Ministeriums, sowie die damit in Verbindung gebrachte Vermutung, wonach ein A. B. gezeichnet, von der „Landeszeitung“ verbreitet, gegen einen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die braunschweigische Thronfolgefrage geheimer Artikel von einem Mitgliede des braunschweigischen Ministeriums herrühre, in jeder Beziehung unbegründet seien.  
Wien. Das Abgeordnetenhaus genehmigte ohne Debatte das provisorische Budget. — Die vereinte Linke verurteilte heute ihren Vorstand durch Reichbauer und Plener und beschloß für die bevorstehenden Reichstagswahlen die Einsetzung eines deutsch-liberalen Centralwahl-Komitees, worin sämtliche Provinzen vertreten sein sollen. — Der Jungsozialistische Reichstagsabgeordnete General Samey wurde irrtümlich.

mar (Sozialdemokrat) will die militärische Gerichtsbarkeit lediglich auf militärische Vergehen beschränken; spricht im Uebrigen für die Oeffentlichkeit des militärischen Strafverfahrens. Eine Reform des Militärstrafverfahrens hinauszuverschieben, bis ein ideales Strafverfahren überhaupt geschaffen, würde doch thätlich nicht möglich sein. Abg. v. Bernuth äußerte sich wie der Reichstag mit Rücksicht auf seine eigenen, früheren bezüglichen Beschlüsse von der heutigen Erklärung des Herrn Kriegsministers nicht befriedigt sein könne. Der Abgeordnete Payer hat, die Einführung der Oeffentlichkeit in dem Militärstrafverfahren nicht ohne Weiteres seitens der Regierungen auszusprechen, denn ohne sie würden wir kein einheitliches deutsches System erhalten. Bayern werde niemals den öffentlichen Militärstrafverfahren zustimmen lassen. Abg. Windthorst bemerkte, das Militärstrafverfahren enthalte große Härten, die hier und da eine Milderung vertrügen, der Militärstrafprozess aber sei unbedingt der Reform sehr bedürftig. Es wäre wünschenswert, daß der bairische Bundesbesolmächteste sich äußerte, namentlich darüber, ob Bayern an der Oeffentlichkeit unbedingt festhalte. Richter hat um Publikation der Strafsachen der Selbstmorde in der Armee. Abg. v. Bollmar trat nochmals für die Oeffentlichkeit als Voraussetzung aller Reform ein. Abg. Windthorst beantwortete die von vornherein abgemachte Haltung des Bundesrates. Den Antrag Richter halte er nicht für opportun. Der bairische Militärbesolmächteste erklärte, der Entwurf der Strafprozessordnung liege weder der bairischen Regierung, noch dem bairischen Kriegsministerium vor, beide hätten also zu einem solchen Ent-wurf keine Stellung zu nehmen gehabt, also auch keine Differenzen mit der Reichsregierung wahrnehmen können. Die Abstimmung über den Antrag Richter wird der dritten Lesung vorbehalten. Gierax wurde Kapitel 18 des Etats genehmigt, Kapitel 20 über die Suveränität, Kommandanten und Kapitäne, wobei Abg. Richter eine Anzahl Stellen als künftig fortzufallen zu bezeichnen beantragte, ging ebenfalls an die Budgetkommission.

der verschiedenen koalitierten Parteien in Streit sind, vermeiden müssen und deshalb eine besondere Künftigkeit des Bundes erforderlich. Eine solche Kritik, wie sie der Kanzler bezüglich der Koalitionministerien geübt hat, darf übrigens in England, so führt die „Nordd.“ weiter aus, nicht überraschen. Denn als im Dezember 1882 Graf Overmann eine Regierung prognostizierte, die sowohl konservativ als liberal sein würde, und in der That Whigs, Tories, „philosophische Radikale“, Männer des Ballot und des Hausstands-Stimmrechts zu einem Komitee vereinigte, beglückwünschten sich zwar die Blätter, von der „Times“ bis zu dem republikanischen „Leader“, über dieses „allertalentvollste“, für ernste Arbeit geschaffene Ministerium, aber eine der ersten Autoritäten, die England auf dem Gebiete der Politik besaß, Disraeli, erklärte schon damals: „England liebt die Koalition nicht.“ Hoffentlich wird dieser Kommentar der „Nordd.“ genügen, den falschen Eindruck, welchen die Worte des Kanzlers in gewissen englischen Kreisen hervorgerufen haben sollten, zu verwickeln.  
— Die Handelskammer von Frankfurt a. M. hat beschlossen, bezüglich der Dampfer-Subventionen-Vorlage, in einer Eingabe an das Ministerium für Handel und Gewerbe dahin zu petitionieren, daß bei den in Aussicht genommenen Dampferlinien alle von deutschen Riffen abgehenden Dampfer über Rotterdam und Antwerpen geleitet werden, zu welchem Zweck in diesem für die Ein- und Ausfuhr von Frankfurt a. M. in Betracht kommenden Seefährten besondere Komptoirs, ferner kombinierte Eisenbahn- und Dampferfrachten und bestimmte Einlieferungsstermine einzurichten wären.  
— Der Reichstagsabgeordnete Frohne hielt hier am 7. Dezbr. Abend, so schreibt man der „Pest. Ztg.“ aus Hannover, in einer großen Volksversammlung einen Vortrag über „die nationale Mission der deutschen Sozialdemokratie“; er kam aber nicht weit über die Einleitung hinaus. Nach dem Sage: „Ich nehme keinen Anstand, hier frei und offen zu erklären, daß diejenigen, welche die Deutsche Sozialdemokratie der Vaterlandsliebe oder gar der Vaterlandseifersucht bezüchtigen, entweder in bedauerndwerther Unwissenheit sich befinden, oder aber sich einer unerhörten Wähe schuldig machen, die allerdings keine guten Früchte nach sich tragen kann...“ erhob sich der Polizeikommissar und löste die Versammlung auf Grund des Sozialistengesetzes auf. Die Versammlung war sehr erregt und bedrohte den Polizeibeamten. Nachdem von diesem Hilfe requirirt worden war, wurde der Saal mit der raschen Klinge langsam geräumt. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen; es sollen auch keine Verwundungen vorgekommen sein. Es ist aber seit langer Zeit ein so stürmischer Schluß einer Volksversammlung in Hannover nicht erlebt worden.

Politischer Rundschau.  
**Deutsches Reich.** In der gestrigen (10.) Plenarsitzung des Reichstages wurden zunächst die Beschlüsse des Bundesrats betr. die Aufnahme gewisser Fabriken unter die Bestimmung des § 16 der Gewerbeordnung debattiert in dritter Verantwortung definitiv genehmigt. — Dann wurde die zweite Beratung derjenigen Teile des Etats, welche der Budgetkommission nicht überliefert sind, beim Kap. 18 (Militär-Justizverwaltung) fortgesetzt. Abg. Payer (Volkspartei) regte von Neuem die Frage der Reform der Militärstrafprozessordnung an. Abg. Richter äußerte sich über die Begründung des Antrages, die Militärgerichtsbarkeit für verabschiedete Offiziere überhaupt aufzuheben. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf stellte sich dem Antrage gleichmäßig ablehnend entgegen und erklärte sich u. A. ganz entschieden gegen die Oeffentlichkeit des Militärstrafverfahrens. — Abg. v. Boll-

Die Differenzen, welche, wie mitgeteilt, in den Kommissionen der Kongress-Konferenz in Betreff der Schiffahrtakte entstanden, haben durch ihre Erledigung gefunden, daß solche vorläufig nur auf den Kongo ausgedehnt ist, während die Rigerfrage noch einmal für sich allein zur Beratung kommen soll. Um die Schiffahrtakte in ihren Hauptzügen zu fixieren, sei mitgeteilt, daß sie bestimmt, die Angehörigen und Flaggen aller Nationen werden auf dem Fluße mit völliger Gleichheit behandelt, sowohl was die direkte Schiffahrt vom Meer, als auch die Binnen- und Küstenfahrt betrifft. Die Koosten, Hafen- und technischen Abgaben werden nach dem Muster der internationalen Reglements für die Donauschiffahrt, nach dem Tonnengehalt der Schiffe gleichmäßig und nur in einer zur Deckung der tatsächlichen Kosten erforderlichen Höhe erhoben. In dieser Handels- und Schiffahrtfreiheit werden auch die Straßen, Eisenbahnen und Kanäle eingeschlossen, welche angelegt werden, um die Nichtschiffbarkeit oder Mängel des Flußweges auf gewissen Strecken des Kongolandes und seiner Nebenflüsse, sowie der ihm gleichgestellten Wasserstraßen, auszugleichen.  
— Die publizistische Wiedergabe der Reden, welche der Reichstanzler Fürst Bismarck gelegentlich der Debatte über den Windthorst'schen Antrag gehalten, soll hier und da von dem wahren Wortlaut derselben etwas abweichen. In der That sind die Gedanken, welche der Kanzler in seinen Reden entwickelte, namentlich in den englischen Uebersetzungen, in einer nicht entsprechenden Form zum Ausdruck gekommen. Die „Nordd. Allg.“, das Leitorgan des Kanzlers, nimmt deshalb Veranlassung, die englische Uebersetzung zu rektifizieren und zwar wobei sie sich gegen einen telegraphischen Bericht der „Daily Telegraph“, in welchem es heißt, daß der Reichstanzler gesagt hat: „Ein Ministerium, zusammengesetzt aus Konservativen, Deutschfreisinnigen und Sozialisten, würde selbst das Ministerium Gladstone noch an Kühnheit übertreffen.“ In Wirklichkeit lautet der betreffende Passus aber in der Rede des Fürsten Bismarck: „Wenn der Regierung die Möglichkeit gegeben wäre, ruhig zurückzutreten und der Majorität mit stummer Verbeugung zu sagen: „Seien Sie so gut und führen es weiter!“ — dann wäre es ganz schön und leicht zu machen, und dann möchte ich die jetzige Majorität, die für diesen Antrag stimmen wird, zusammengesetzt aus Zentrum, Konservativen und Sozialdemokraten, bitten, ein Koalitionsministerium zu machen, dessen Bau an Künftigkeit doch mindestens das Ministerium Gladstone, wie es früher war, noch bei weitem übertragen würde.“ Die „Nordd. Allg.“ weicht sich nun, die Kritik, welche in diesem Wortlaute der kaiserlichen Rede liegt, zu interpretieren und sagt, daß sich dieselbe nicht gegen Herrn Gladstone richte, sondern gegen das System von Koalitionsministerien. Die „Nordd.“ meint, daß derartige Ministerien dadurch in der Freiheit ihrer Bewegungen gehemmt sind, daß sie Gebiete, auf welchen die Meinungen

Ein Restrikt des Ministers der öffentlichen Arbeiten zu Berlin an die Eisenbahndirektionen bemerkt, daß der Minister das in einzelnen Bezirken, bezw. Werkstätten erlassene Verbot der Annahme von Arbeitern, lediglich weil dieselben eine bestimmte Altersgrenze (35—40 Jahre) überschritten haben, nicht für gerechtfertigt erachte. Es sei daher für die Beseitigung der betreffenden Vorschriften, soweit solche zur Zeit noch bestehen, Sorge zu tragen. Zur Wahrung der öffentlichen Interessen sei es aber erforderlich, vor der Annahme der genannten Personen, neben der Ermittlung, ob dieselben sich vorher stets wohl verhalten haben, eine sorgfältige Prüfung einzutreten zu lassen, ob dieselben vollkommen körperlich gesund und rüstig und somit vollaus leistungsfähig seien. Die Prüfung werde in allen Fällen sich namentlich auch darauf zu erstrecken haben, ob mit Rücksicht auf das Lebensalter der einzelnen Arbeiter, sowie die Art ihrer früheren Beschäftigung begründete Zweifel ihrer vollen und dauernden Leistungsfähigkeit obwalten.  
**Oesterreich-Ungarn.** In Sternberg (Mähren) wurden neuerdings vier Personen, darunter der frühere Präsident des Arbeitervereins, Benke, unter dem Verdacht, anarchistische Attentate beabsichtigt zu haben, verhaftet und in die Olmützer Festungshaft estortiert. Im Garten des verhafteten Ehepaars Rager wurde eine große Dynamitfiste, aus dem Jentschdorfer Dynamitwerk herrührend gefunden. Die Verhafteten wollen die Ermordung zweier reichster Sternberger Bürger geplant haben, um Geld für anarchistische Zwecke zu erlangen.  
**Frankreich.** Der französische Senat hat nunmehr sämtlichen Artikeln der Wahlreformfrage in der von der Kommission beschlossenen Fassung seine Zustimmung gegeben und darauf die Vorlage mit nicht weniger als 136 gegen 24 Stimmen angenommen. Es steht nichts im Wege, daß die Vorlage nunmehr alsbald ihren Weg zur Deputiertenkammer zurücknimmt, um so die endgültige Entscheidung ihres parlamentarischen Looses herbeizuführen. Einflußvoll konstatiert „La Rep. franc.“ mit Genugthuung die Thatfache der zwischen den extremen Parteien von rechts und links bestehenden

Berlin, 10. Decbr., Mitt. Heute früh 5 Uhr entstand ein größeres Schadenafeuer, welches die Wabersche Teppichfabrik und die Wäschefabrik von Kohn und Eilenburg (Wilmensstraße) zerstörte. Das Feuer ist bewältigt. Der Feuerschaden ist noch unermittelt. Personen sind keine verletzt.

der verschiedenen koalitierten Parteien in Streit sind, vermeiden müssen und deshalb eine besondere Künftigkeit des Bundes erforderlich. Eine solche Kritik, wie sie der Kanzler bezüglich der Koalitionministerien geübt hat, darf übrigens in England, so führt die „Nordd.“ weiter aus, nicht überraschen. Denn als im Dezember 1882 Graf Overmann eine Regierung prognostizierte, die sowohl konservativ als liberal sein würde, und in der That Whigs, Tories, „philosophische Radikale“, Männer des Ballot und des Hausstands-Stimmrechts zu einem Komitee vereinigte, beglückwünschten sich zwar die Blätter, von der „Times“ bis zu dem republikanischen „Leader“, über dieses „allertalentvollste“, für ernste Arbeit geschaffene Ministerium, aber eine der ersten Autoritäten, die England auf dem Gebiete der Politik besaß, Disraeli, erklärte schon damals: „England liebt die Koalition nicht.“ Hoffentlich wird dieser Kommentar der „Nordd.“ genügen, den falschen Eindruck, welchen die Worte des Kanzlers in gewissen englischen Kreisen hervorgerufen haben sollten, zu verwickeln.

Ein Restrikt des Ministers der öffentlichen Arbeiten zu Berlin an die Eisenbahndirektionen bemerkt, daß der Minister das in einzelnen Bezirken, bezw. Werkstätten erlassene Verbot der Annahme von Arbeitern, lediglich weil dieselben eine bestimmte Altersgrenze (35—40 Jahre) überschritten haben, nicht für gerechtfertigt erachte. Es sei daher für die Beseitigung der betreffenden Vorschriften, soweit solche zur Zeit noch bestehen, Sorge zu tragen. Zur Wahrung der öffentlichen Interessen sei es aber erforderlich, vor der Annahme der genannten Personen, neben der Ermittlung, ob dieselben sich vorher stets wohl verhalten haben, eine sorgfältige Prüfung einzutreten zu lassen, ob dieselben vollkommen körperlich gesund und rüstig und somit vollaus leistungsfähig seien. Die Prüfung werde in allen Fällen sich namentlich auch darauf zu erstrecken haben, ob mit Rücksicht auf das Lebensalter der einzelnen Arbeiter, sowie die Art ihrer früheren Beschäftigung begründete Zweifel ihrer vollen und dauernden Leistungsfähigkeit obwalten.

Die Differenzen, welche, wie mitgeteilt, in den Kommissionen der Kongress-Konferenz in Betreff der Schiffahrtakte entstanden, haben durch ihre Erledigung gefunden, daß solche vorläufig nur auf den Kongo ausgedehnt ist, während die Rigerfrage noch einmal für sich allein zur Beratung kommen soll. Um die Schiffahrtakte in ihren Hauptzügen zu fixieren, sei mitgeteilt, daß sie bestimmt, die Angehörigen und Flaggen aller Nationen werden auf dem Fluße mit völliger Gleichheit behandelt, sowohl was die direkte Schiffahrt vom Meer, als auch die Binnen- und Küstenfahrt betrifft. Die Koosten, Hafen- und technischen Abgaben werden nach dem Muster der internationalen Reglements für die Donauschiffahrt, nach dem Tonnengehalt der Schiffe gleichmäßig und nur in einer zur Deckung der tatsächlichen Kosten erforderlichen Höhe erhoben. In dieser Handels- und Schiffahrtfreiheit werden auch die Straßen, Eisenbahnen und Kanäle eingeschlossen, welche angelegt werden, um die Nichtschiffbarkeit oder Mängel des Flußweges auf gewissen Strecken des Kongolandes und seiner Nebenflüsse, sowie der ihm gleichgestellten Wasserstraßen, auszugleichen.

Die publizistische Wiedergabe der Reden, welche der Reichstanzler Fürst Bismarck gelegentlich der Debatte über den Windthorst'schen Antrag gehalten, soll hier und da von dem wahren Wortlaut derselben etwas abweichen. In der That sind die Gedanken, welche der Kanzler in seinen Reden entwickelte, namentlich in den englischen Uebersetzungen, in einer nicht entsprechenden Form zum Ausdruck gekommen. Die „Nordd. Allg.“, das Leitorgan des Kanzlers, nimmt deshalb Veranlassung, die englische Uebersetzung zu rektifizieren und zwar wobei sie sich gegen einen telegraphischen Bericht der „Daily Telegraph“, in welchem es heißt, daß der Reichstanzler gesagt hat: „Ein Ministerium, zusammengesetzt aus Konservativen, Deutschfreisinnigen und Sozialisten, würde selbst das Ministerium Gladstone noch an Kühnheit übertreffen.“ In Wirklichkeit lautet der betreffende Passus aber in der Rede des Fürsten Bismarck: „Wenn der Regierung die Möglichkeit gegeben wäre, ruhig zurückzutreten und der Majorität mit stummer Verbeugung zu sagen: „Seien Sie so gut und führen es weiter!“ — dann wäre es ganz schön und leicht zu machen, und dann möchte ich die jetzige Majorität, die für diesen Antrag stimmen wird, zusammengesetzt aus Zentrum, Konservativen und Sozialdemokraten, bitten, ein Koalitionsministerium zu machen, dessen Bau an Künftigkeit doch mindestens das Ministerium Gladstone, wie es früher war, noch bei weitem übertragen würde.“ Die „Nordd. Allg.“ weicht sich nun, die Kritik, welche in diesem Wortlaute der kaiserlichen Rede liegt, zu interpretieren und sagt, daß sich dieselbe nicht gegen Herrn Gladstone richte, sondern gegen das System von Koalitionsministerien. Die „Nordd.“ meint, daß derartige Ministerien dadurch in der Freiheit ihrer Bewegungen gehemmt sind, daß sie Gebiete, auf welchen die Meinungen

Ein Restrikt des Ministers der öffentlichen Arbeiten zu Berlin an die Eisenbahndirektionen bemerkt, daß der Minister das in einzelnen Bezirken, bezw. Werkstätten erlassene Verbot der Annahme von Arbeitern, lediglich weil dieselben eine bestimmte Altersgrenze (35—40 Jahre) überschritten haben, nicht für gerechtfertigt erachte. Es sei daher für die Beseitigung der betreffenden Vorschriften, soweit solche zur Zeit noch bestehen, Sorge zu tragen. Zur Wahrung der öffentlichen Interessen sei es aber erforderlich, vor der Annahme der genannten Personen, neben der Ermittlung, ob dieselben sich vorher stets wohl verhalten haben, eine sorgfältige Prüfung einzutreten zu lassen, ob dieselben vollkommen körperlich gesund und rüstig und somit vollaus leistungsfähig seien. Die Prüfung werde in allen Fällen sich namentlich auch darauf zu erstrecken haben, ob mit Rücksicht auf das Lebensalter der einzelnen Arbeiter, sowie die Art ihrer früheren Beschäftigung begründete Zweifel ihrer vollen und dauernden Leistungsfähigkeit obwalten.

damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Wohnort des Postbesizers (C. W., 50. u. l. w.) angegeben. Zur Beförderung des Paketes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete schnell aufgegeben werden. Das Porto für Pakete ohne angegebene Werte nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebietes beträgt bis zum Gewicht von 5 kg. 25 Pf. auf Entfernungen bis 18 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.  
Berlin W., 4. Dezember 1884.  
Der Staatssekretär des Reichspostamts.  
In Vertretung: Seidler.



Freiungsgemeinschaft und hofft, das republikanische Frankreich werde auf Grund dieser Thatlage den wahren Werth der sogenannten „demokratischen“ Annahmestellen richtig schätzen lernen.

England. Ein dem englischen Parlamente vorgeschlagener neuer diplomatischer Austausch über die Angelegenheiten Südafrikas enthält eine Depesche Lord Derby's an den Kongress vom 11. November, in welcher demselben mitgeteilt wird, die englische Regierung habe den Bedingungen, unter welchen das deutsche Protektorat an der Küste des Namaqua- und Damaralands hergestellt wäre, zugestimmt; es würde daher dem internationalen Brauche nicht entsprechen, das Territorium, welches unmittelbar an das bestehende deutsche Gebiet grenzt, zu annektiren; die englische Regierung habe nicht die Absicht, von irgend welchem Theile des Namaqua- und Damaralands Besitz zu erlangen, dagegen sei sie geneigt, die Herstellung der englischen Jurisdiktion über das Kalahari-Land in Erwägung zu ziehen.

W P a l e s

Chemnitz, 10. Dezember 1884.

— 1. — Gestern Abend 6 Uhr fand in dem Sitzungssaale des neuen Rathhauses eine von Herrn Oberbürgermeister Dr. André geleitete gemeinschaftliche Sitzung der beiden städtischen Kollegien statt, in welcher über den Haushaltsplan unserer Stadt für das Jahr 1885, sowie über den Haushaltsplan der Schulaffe für dasselbe Jahr verhandelt wurde. Beide Vorlagen wurden in dieser Sitzung genehmigt und es verabschiedet sich daher nunmehr die zu diesem Zwecke noch für Freitag den 12. Dezember anberaumte zweite Sitzung. Auf die Einzelheiten der Beratung werden wir morgen in einem ausführlichen Referat zurückkommen.

— Eine Komposition unseres Mitbürgers, Herrn W. Heyworth (Organist zu St. Jakob), ist soeben bei Edmund Stoll in Leipzig erschienen — eine Kundante für Bioncello und Pianoforte (Harmonium oder Orgel) Opus 11 — und ist dieselbe unserm Kirchenmusikdirektor Herrn Th. Schneider gewidmet.

— Im hiesigen Stadt-Theater gelangt morgen die Aeltliche Oper von Huet „Carmen“ mit neuer Ausstattung zur Aufführung. Die Besetzung ist eine durchweg angemessene und so dürfte sich vornehmlich der morgende Theaterabend für alle Musikfreunde zu einem höchst genussreichen gestalten.

— 7. — Der gestern Abend im Saale der Börse stattgehabte Vortrag des Herrn Realgymnasial-Dozenten Böllner über: Die Geschichte der Chemnitzer Apotheken war ein höchst interessanter. In kurzen Zügen schilderte der Herr Vortragende die Entwicklung der Pharmazie in unserer Stadt. — Nachdem bis zum Ausgange des 16. Jahrhunderts die Bereitung der Medicamente immer von den Ärzten selbst besorgt worden war, giebt es eine Urkunde aus dem Reichs-Archiv Kassel, das das erste Privilegium zur Eröffnung einer Apotheke in Chemnitz im Jahre 1594 erteilt worden ist. Doch ist schon mehrere Jahre vorher ein Kochus Wimbek als Apotheker in den Geschäften aufgetreten. Die erste privilegirte Apotheke befand sich am Holzmart, wurde jedoch, nachdem sie durch Kauf in andere Hände übergegangen, 1667 nach dem Hause Gede der Bach- und Johannisstraße verlegt. Richtig ist jedoch, daß diese Verlegung auch erst 1673 in bezeichnetes Haus erfolgte, in welchem heute noch die Adler-Apotheke sich befindet. Zahlreiche Verordnungen regeln die Preise, und bezeichnen die Artikel, welche verkauft werden dürfen. Insbesondere hatten sich die Apotheker einer strikten Revision durch den Sanitätsrath zu unterwerfen und war denselben dafür ein Prüfsiegel nebst einem Gläschen Aquarell zu gewähren. Später sollte eine Beweise für diese Revisionen erhoben werden, was jedoch zu einem längeren Streite führte. Eine weitere Verordnung empfiehlt den Apothekern, sich eines christlichen, ehrbaren und nächsteren Lebenswandels zu befleißigen, was vielleicht gar nicht unbedeutend war, da aus einem Besuche am Konzeßion für eine zweite pharmazeutische Offizin hervorgeht, daß die damalige Apotheke mehr eine Branntwein-Schenke war. Die Apotheker hingegen belagerten sich mehrfach über die Schenkungen, die ihnen von Quacksalbern und Rindgeissele, welche zu Jahrmärkten mit ganzen Wagenladungen von Medicamenten nach hier kamen, bereitet wurden. Eine befähigte Konfuzen, bildeten Krämer und Apotheker, bis einer jeden Branche die selbstbetreibenden Waaren durch Restriktion, bei Strafe der Konfiskation, bezeichnet wurden. Seit im Jahre 1815 wurde, nachdem eine große Zahl d. d. Besuche abschlägig beschieden, der Konsens zur Eröffnung einer zweiten Apotheke, in der Klosterstraße, erteilt. Durch Vorlegung einer Anzahl Original-Urkunden wurde der Vortrag aufs Beste illustriert und gab von den eingehenden, archaischen Forschungen des Herrn Vortragenden lebhaftes Zeugnis. Diesem wurde denn auch lebhaftester Beifall seitens der Anwesenden zu Theil.

— Heute Mittwoch, Abends halb 9 Uhr, hält der „Verein Deutschland“ im Saale des „Victoria-Hotel“ eine außerordentliche Generalversammlung ab.

— 11. — Der Verein selbständiger Mieter hält heute Abend 8 Uhr im Speiseaal zur Linde seine Monatsversammlung ab. Dieselbe dürfte das Interesse aller Mieter von Chemnitz ganz besonders erregen, da höchst interessante Vorträge zur Erleuchtung gelangen werden. Es wird nämlich über den Stand des neu gegründeten Bau-Vereins, über die vergangene Stadtverordneten-Wahl, sowie über eine von den Hausbesitzern an den Hauswirth zu zahlende Wassersteuer eines Grundstücks hier, referirt werden.

Der deutsche Kolonialverein zählt heute bereits nahezu 8000 Mitglieder und umfasst folgende lokale Organisationen: 1) Westdeutscher Verein für Kolonisation und Export in Rheinland und Westfalen 750 Mitglieder, — 2) Altmärkische Abtheilung zu Stendal 45, — 3) Sektion Hamburg 50, — 4) Abtheilung Berlin 350, — 5) Verein für Kolonialpolitik in Bielefeld 80, — 6) Zweigverein Braunschweig 100, — 7) Abtheilung Bremen 110, — 8) Abtheilung Schlesien, Elb in Breslau, 180, — 9) Zweigverein sächsischer Industriebezirk (Chemnitz) 300, — 10) Sektion Darmstadt 130, — 11) Zweigverein Dresden 150, — 12) Sektion Eisenberg (Sachsen-Altenburg) 50, — 13) Mittelrheinischer Verein für Kolonialbestrebungen (Erlangen) 20, — 14) Sektion Wittingen 70, — 15) Sektion Weitz 80, — 16) Sektion Heilbrunn 50, — 17) Sektion Mainz 90, — 18) Zweigverein Magdeburg 95, — 19) Sektion Mannheim 160, — 20) Sektion Rarburg 40, — 21) Sektion Westfalen a. W. 30, — 22) Sektion Ostersleben 50, — 23) Sektion Pforzheim 220, — 24) Sektion Rinteln 30, — 25) Sektion Saarbrücken 120, — 26) Zweigverein Stuttgart 150, — 27) Sektion Wiesbaden 200, — 28) Sektion Worms 100, — 29) Sektion Würzburg 80, — 30) Abtheilung Zabern 50, — 31) Sektion Wismar: 0 Mitglieder.

Bei der Niederlegung der Nikolaitirche dürfte einige Notizen über die ehemalige Amtsvorstadt „Nikolaigasse“ nicht uninteressant erscheinen. — Die Amtsvorstadt Nikolaigasse ist aus den Gärten entstanden, die früher dem Benediktinerkloster der Chemnitz mit Kappel, so eine Kapelle hatte, gehörten und nach der Säkularisation des Klosters zu dem Amte Chemnitz mit geschlagen wurden. Bei der Stiftung des Klosters war nicht allein Kappel, sondern auch Wies, was an der Kappelbach gelegen war, sowohl bis dahin, wo sich der Bach um den Kappelbach wendet, als auch am Kappelbachgraben, nebst Nikolaigasse und einigen Gärten und Wiesen der Aue, Klostergrundstück. (Wiederum Aue bis in den ältesten Zeiten die später — im 16. Jahrhundert — angebaute Gasse; obere Aue war der Strich unter dem Hüttenberge bis an Alchemie.) Im Jahre 1402 verlor die obere Aue die Nikolaigasse außer anderen Grenzstücken in Gabeln, in Brunsdorf, in dem nicht mehr vorhandenen Vorstettorf zwischen Brunsdorf und Kappel und in dem ebenfalls nicht mehr vorhandenen Strich zwischen Kappel und Altdorf, auch den Kappelanger an die Stadt, wüder der Kappel

in der Richter'schen Chronik noch vorhanden ist, und im Jahre 1501 verkaufte Abt Heinrich von Schönbach von dem Hüttenberge zur Föhrung des Hüttenberges der neuen Wälle (Nikolaigasse) etliche Gärten und Wiesen, welche in der niederen Aue unter dem Berge in des Klosters Gärten und Wiesen gelegen waren, mit Abtretung der Gärten, an des Chemnitzer Weidwirths Veräußerung. Die Straßen, nämlich auch die Kappelberger und Kappelanger, waren schon früher innerhalb des Reichthums der Stadt damals Stadtwälle angelegt; denn in dem obigen Kaufbriefe von 1402 wird sie noch nicht erwähnt, es werden vielmehr nur zu Kappel gehörige Gärten angeführt. In den vier Jahren bestand diese Vorstadt aus 53 Häusern, worunter eine Schenke, eine Wiese und das Peterische Haus, nebst der Nikolaitirche, der Pfarrwohnung, dem Schulhaus, Gemeinde- und Erbsenhaus, in Allem in 57 Gebäuden. Die Nikolaitirche zwischen der Nikolai- und Kappelstraße an der Kappelbergstraße auf dem Hüttenberge gelegen, wurde im Jahre 1487 erbaut. Vorher hatte das Kloster von Chemnitz dem heiligen Niklas zu Ehren eine Kapelle weiter von der Stadt und wahrscheinlich um die Zeit erbaut, da das Kloster im J. 1288 abgebrannt war, welchen Neubau von Herz Kappel vor der Stadt zur Folge hatte. — Die Nikolaitirche hat mehrere Restaurirungen erlitten; denn sie brannte im Jahre 1518 und 1532 ab, wurde im Schmalhüden'schen Baukriegs 1547 unter den übrigen kirchlichen Gebäuden der hiesigen Vorstadt mit niedergehauen und im Jahre 1633 am 15. August bei dem Ansturm der kaiserlichen Kriegstruppen unter dem General Doit mit dem Schutze der niedrigen Mauer zerstört. In der jetzigen Gestalt sieht sie seit dem Jahre 1634, in welchem sie unter den damaligen Franzosen nur notwendig wieder erbaut und der Thurm erst später (1692) darauf gesetzt wurde. Der Thurm der Zeit hat auch an dem Bauwert genügt und muß nun daselbst wegen Unzulänglichkeit abgetragen werden. — Die Kirche war nicht groß; Altar, Taufstein und Kanzel sind von Holz, letztere mit biblischen Figuren bemalt. Die Kirchengewölbe enthalten in 8 Abtheilungen unten die Einzigung des Nachtmahls, in der mittleren erheben sich die Geburt Christi, in der oberen, den betenden Christen am Oelberge. Ueber dem Altar war Singchor und Orgel; letztere wurde erst im Jahre 1696 gebaut und hatte nur 13 Register. Außerdem befanden sich einige alte Gemälden darunter, einige ebenfalls mit Holzen, worunter eine eroberte französische und ein Gemälde, Christi Kreuzabnahme vorstellend. Der Thurm hatte 3 Glocken, wovon die kleinere 2, die mittlere und größte je 4 Feiner wiegen, sie sollen in dem neuen Gebäude wieder mit Verwendung finden. Dagegen sind diese Kirche in der Vorstadt von Chemnitz liegt, so wurde sie doch nicht zur Stadt gezählt und die Wirthschaften nicht vom Stadtrat, sondern vom Konfistorium besetzt. In früherer Zeit jedoch mußte der Pfarrer von St. Nikolai bei großen Begebenheiten in der Stadt zur Begleitung der Beiden auch mit zugehen sein. In nächster Zeit wird nun auf diesem Berge nach einigen Terranabtheilungen eine neue Kirche, der Stadt und der Gemeinde zur Ehre und zur Ehre Gottes entstehen. Da aber Altdorf sich eine eigene Kirche und Schönbach und Altdorf gleichfalls eine Kirche bauen, so verbleibt nur bei der Nikolai-Gemeinde: Kappel, Brunsdorf und der Theil der ehemaligen Nikolai-Gasse.

— 12. — In dem Geschäft eines an der Martinstraße wohnhaften Wäders erlitten dieser Tage ein Mann und erkrankte die anwesende Ehefrau des Wäders ihren Mann zu rufen. Die Frau entfernte sich zu diesem Zwecke. Als sie bald darauf zurückkam, bemerkte sie, daß während ihrer kurzen Abwesenheit aus der Adenlaasse ein Fünfmarsch und ein Dreimarsch gestohlen worden waren. Da eine dritte Person nicht dagewesen war, so konnte nur der aufweisende Mann d. r. Diebst. sein. Der mittelwellige erkrankene Wädermeister veranlaßte auch die Festnahme des Verdächtigen. Noch vor Anbruch des Polizeibeamten war der Mann gefänglich die Wäders gestohlen zu haben und gab sie wieder heraus.

— 13. — In einer Wagenfabrik an der Gruniusstraße hatte ein Tischlermeister das Unglück mit der rechten Hand in die Feilschwinge zu geraten, wodurch ihm sämmtliche Finger der Hand theils halb, theils ganz abgerissen worden sind. Der bedauernswürdige Mann wurde in dem städtischen Krankenhaus untergebracht.

— 14. — Vor einigen Tagen erkappte ein auf hiesigem Markte selbststehender Schuhmacher eine Frau dabei, als sie seinem Verkaufstande weg ein Paar Feinschneidwerk gestohlen hatte und damit sich entfernen wollte. Der Schuhmacher veranlaßte die Festnahme der Diebin. Man erkundigt hierauf weiter, daß die Frau schon kurz zuvor von einem anderen Verkaufstande eine Kopfschleife gestohlen hatte, welche ihr von der Bestochenen jedoch auch wieder abgenommen worden war. Bei Durchsuhung der Diebin wurden noch eine Anzahl anderer Kleidungsgegenstände vorgefunden, welche sämmtlich gestohlen zu haben sie schließlich geständig war.

— 15. — Am 3. Dezember Vormittags war aus einer Bodenlammer eines Hauses an der Augustusburgerstraße ein Diebstahl mit Unterzug im Werthe von 32 Mark gestohlen worden. Nach erhaltener Anzeige hierüber wurde das gestohlene Bett im Leihhause vorgefunden, wofür es für 17 Mark verpfändet worden war. Infolge der über den Verpfänder erhaltenen Personenbeschreibung konnte sich Verhaft auf einen schon bestrafte jungen Knaben von hier. Der Verdächtige wurde bald ermittelt und war auf Verhalt auch gefänglich, den Diebstahl ausgeführt zu haben.

— 16. — Während der Abwesenheit einer in der Widmarstraße wohnhaften Frau kam ihr kleiner Sohn auf den Gedanken, den Ofen feigen zu wollen. Er schritt auch alsbald zur Ausführung seines Vorhabens, propylte das Ofenloch voll Hohlspäne und entzündete dieselbe. Nachdem er einige Augenblicke vergeblich ein lautes Aufschreien des Vaters erwartet hatte, öffnete er ungeduldig die Ofenthüre, streckte dabei aber unvorsichtigerweise den Kopf so nahe ans Ofenloch, daß eine plötzlich empor- und zurückschlagende Flamme gierig sein Gesicht bedeckte. Der Ruf der gütlichen Flamme war so heftig, daß der arme Junge mit versengten Haaren und Augenbrauen und einigen Brandstellen seines Leibes zu Boden sank.

— 17. — Die Ehefrau eines Arbeiters hatte schon seit längerer Zeit sich im Stillen über den Gemahl geirrt, der, obwohl sieb pünktlich um 6 Uhr Feierabend machend, sich doch erst immer um 8 Uhr und, nach Befinden auch später, nach Hause zu finden vermochte. Unzählige Strafpredigten hatten sich deshalb schon über das Haupt des Schuldigen ergossen, der, im Uebrigen durchaus kein heldenhafter Charakter, es doch über sich gewann, diesen passiven Widerstand gegen die Wünsche seiner Gattin fortzusetzen. Schon manchen Weg hatte sie sich gemacht, um den Frevler „abzufassen“ und die „hille Aneke“ anschwändig zu machen, in welcher der Sünder, fern dem heimlichen Herde „bragelte“. Das Glück war ihr bei ihren Entdeckungsbereisen anschwändig nicht hold gewesen, gestern aber wurden ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt, indem es ihr gelang, den Sünder zu attrapiren. Sie hatte sich auch diesmal in der Nähe der Fabrik, in gebührender Stellung platziert und wollte eben ihren Standort verlassen, da es bereits ein Viertel auf Sieben schlug, als ihr Herrmann mit noch zwei Anderen, in lebhaftem Gespräch, ahnungslos, an ihr vorbeistrich. Es ging durch mehrere Straßen hindurch, bis man endlich in der ... Straße am Ziele war. Vorwiegend sich unschuldig schäufte das Knecht in die gasstliche Halle und nicht lange darnach drang zu der außen Wartenden freudiger Singang. Eden hatten sie, nach einer Ausrufpause das bekannte: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ z. begonnen, als „Wine“, wie der Witz aus heiterem Himmel eintrat und mit furchtbarer Deutlichkeit erklärte, was es zu bedeuten habe. Die Wirkung der Erscheinung war ein furchtbare, und die Augenzeugen sind der Ansicht, daß Herrmann in Zukunft sich, ohne Station zu machen, unmittelbar nach Hause verfügen werde, damit die von „seiner Wine“ angebrochten Maßregeln nicht zur Ausführung zu kommen brauchen.

— 18. — Vorsicht bei der Erfüllung von Weihnachtswünschen! Könnte man ausrufen, damit nicht etwa gewöhnliche Wünsche doppelt oder gar mehrfach gegeben werden. Wenn aber ein und derselbe Gegenstand — einfach als Geschenk dienen soll, so ist das doch etwas zu arg, abgesehen von dem guten Willen der Geder. Ein Chemnitzer Kind, d. h. ein schon etwas großes Kind, wird aber zum bevorstehenden Feste in dieser Beziehung seinem Schicksale nicht entgegen können, daselbst wird sich — wohl oder übel — für fünf — Schlachtröcke zu bedanken haben. Der betr. junge Chemnitzer äußerte in der betrogenen Weise seine Wünsche gegenüber der jungen Frau und

das liebe Frauchen ging noch selben Nachmittags und kaufte für das liebe Mädchen einen prachtvollen Schlafrock. Der Bruder des jungen Mannes fand nichts Besseres für den künftigen Familienunter, er ging ebenfalls dieser Tage hin und that dergleichen. Eine Koufine, die bei den Neuvermählten wohnt, vermochte sich nichts Besseres für den lieben Kousin zu denken, als eben einen Schlafrock und hat das betregte Kleidungsstück gleichermäße glücklich geboren. Die Schwester der jungen Frau, von äußerst praktischem Sinne, hat sich nach reiflicher Ueberlegung getrennt auch für den Dedmantel des Negliges entschieden und die Schwiegermutter, äußerst zufrieden mit der Aufführung des Schwiegerjohnes — was nicht überall der Fall sein soll — hat am verfloffenen Sonntage, um dem jungen Chemnitzer eine heimliche Freude zu machen, ein famoses Exemplar eines Symbols einer behaglichen Hauslichkeit für kante 30 M. erhandelt. Betreffs eines Schlafrockes ist also für Herrn Z. in ausreichender Weise, und zwar auf Jahre hinaus gesorgt. Wohl belomme!

— 19. — Als Wippchen in Bernau in seinen berühmten Verträgen vom Kriegsschauplatz die famose Schilderung des Gefechtes zwischen den Aufsehmännern und den Aufsehmännern brachte, ahnte er wohl nicht, daß es auf dem weiten Erdenrund auch einen Kampf zwischen Aufsehmännern und Aufsehmännern geben könne. Er hätte auch einen solchen nach seiner Weise herrlich aus der Feder fließen lassen. Unserer Stadt sollte es aufgeparkt bleiben, Zeuge eines solchen Kampfes zu sein, der leider in den Annalen der Geschichte der Stadt Chemnitz eine Aufzeichnung nicht finden dürfte. In einer Straße des nördlichen Bezirks betreibt ein dem Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke nicht angehöriger Geschäftsmann einen Kuchentisch seiner und feinsten Liqueure, welche an Tagen, wenn das Thermometer auf einige Grad Rülte zeigt, von einem ebenfalls dem Wäder nicht huldgebenden Publikum sehr gesucht sind. Vor einigen Tagen ging es in dem Liqueur-Local recht lustig zu; nur zum Schluß, als es zum Begehnen kam, Kappte es mit den Rülten nicht ein Saß, der gerne Kredit gehabt hätte und solchen vom Wäther nicht erlangen konnte, verließ sich zu der Aufführung, der Liqueur sei weiter nicht als Fasel, und der denselben ansahnte, sei ein Aufsehmänn. Der so Sprechende war aber bereits im Dusek und erhielt sofort vom Wäther die Bezeichnung „Aufsehmänn“ zurück. Dieser kurze Wortwechsel war das Zeichen zu einem Kampfe zwischen beiden, der im Umsehen damit endete, daß der Aufsehmänn, vom Aufsehmänn besieg, das Weite suchen mußte! Was würde Wippchen in Bernau dazu sagen?

— 20. — Ein Aufsat an alle Thierfreunde, der sich in der neuesten Nummer der „Fis“ befindet, empfiehlt sich allgemeiner Beachtung. Derselbe lautet: Die Zeit des Säugethiers ist eingetreten und mit Grauen denkt jeder Thierfreund daran, wie bei dem leider allgemein üblichen Schlachtfest die Thiere langsam und quatsch zu Tode gemartert werden. In Säugethiersland hat man ein anderes Verfahren, welches schnell, sicher und ohne Qual zu Tode führt. Die Gans oder Ente wird auf einen Holzbock gelegt und ihr mit einem Hieb der Kopf abgeschlagen. Es ist damit nicht der geringste Nachtheil verknüpft; das Thier blutet schnell und vollständig aus und die Weiterparnis ist, wenn die Gefäßseite nebenständig sein sollte, recht erheblich. Auch der Käufer würde keinen Anstoß daran nehmen, wenn ihm nur neben dem Säugethiers das dazu gehörige Kopfstück mit beigelegt wird. Ich glaube sogar, daß man ein schnell und sicher getödetes Thier lieber kaufen wird, als ein langsam hingemordetes.

— 21. — Von den Abtheilungen des Reichstages sind folgende Wahlen des Reichstages Schenken gepfist und als gültig erachtet worden: Auer für den 17., Dr. Braun für den 10., Budeberg für den 1., Eysoldt für den 8., Holzmann für den 21., Kayser für den 22., Dr. Trübner für den 12. Wahlkreis.

— 22. — In der Sitzung des Reichstages am 3. Dezember fand namentliche Abstimmung über den Antrag des Abg. Dr. Windthorst, die unbedingte Ausübung von Kirchenämtern betreffend statt. Von den sächsischen Abgeordneten stimmten für den Antrag des Benrums: die Abg. Auer, Dr. Braun, Budeberg, Eysoldt, Fahrmann, Kayser, Reich, Stolle, Biered; gegen den Antrag: die Abg. Adersmann, von Carlows, Oberl. Dr. Frege, Gehler, Dr. Hartmann, Hartwig, Klemm, Reusch, Benzig, Dr. Trübner. Beurlaubt war Abg. Holzmann, entschuldigt Abg. Günther, ohne Entschuldigung fehlte Abg. Weiser. Es haben somit 11 sächsische Abgeordnete gegen den Antrag, 9 für denselben gestimmt.

— 23. — Aus Leipzig wird geschrieben: „Als Vorspiel zu den in nächster Woche beginnenden Verhandlungen beim Reichsgericht gegen die Beihilgigen des gestanten Attentates auf den Niederwald hatte sich gestern Abend auf Grund einer angenehmen aus Ueberfeld eingegangenen Depesche das Gericht verbreitet, es sei von Seiten der Anarchisten ein Anschlag gegen die hiesigen Gerichtsgebäude beabsichtigt, man wolle dieselben in die Luft sprengen oder in Brand stecken. In dankenswerther Weise — zumal in Anbetracht der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, welcher das in der Nähe der Gerichtsgebäude befindliche neue Konzerthaus besuchen will — sind von Seiten der Polizeidirektion größere Sicherheitsmaßregeln in der Weise getroffen worden, daß man im Innern der betreffenden Gebäude mehrere Militärposten aufgestellt hat, welche des Nachts wesentlich verstärkt und durch häufige Patrouillen in der Umgebung der Gebäude unterstützt werden. So lebhaftes Interesse die Bormahme der genannten Maßregeln beim hiesigen Publikum auch erwecken muß, so stützen sich dieselben seitens der Behörden anscheinend nicht auf Thatsachen.“

— 24. — Daß es immer noch Menschen giebt, die sich von dem ersten besten Gauner betrogen lassen, wenn auch seine Raubver noch so plump angelegt sein sollten, zeigte sich, so heißt die „Veiz. Stg.“ mit, jüngst wieder in einem besonders charakteristischen Falle. Zwei polnische Grubenarbeiter, die aus der Gegend von Altenburg, wo sie in Arbeit gestanden hatten, in Leipzig angekommen waren, schiederten in der Stadt herum und trafen dabei einen unbekanten Menschen, anscheinend gleichfalls Grubenarbeiter, der sich ihnen anschloß und ihnen die Werkwürdigkeiten der Stadt zeigte. Dabei hörte er sie aber gehörig aus, und als er erfuhr, daß sie beide hübsche Grubenarbeiter bei sich hatten, fragte er sie plötzlich, ob sie ihm nicht einen Dummetmarkt schenken wollten. Sie erklärten sich gern bereit dazu, nahmen von ihrem Begleiter einen Hundertmarkschein entgegen und händigten ihm dafür den gleichen Betrag in 50-ct. und Silbermünzen aus. Als der Unbekante sich darauf sogleich entfernt hatte, besahen sie sich die erhaltene Banknote näher und entbedten zu ihrem Schrecken, daß sie eine sog. „Wäthe“, die Nachbildung einer Banknote, wie solche nicht nur von Bauernlängern und dergl. Leuten gefälscht, sondern leider auch von Geschäftsleuten jetzt zu Reklamen, Gratulationen u. häufig verwendet werden, erhalten hatten. Der Gauner war nun freilich schon über alle Berge.

— 25. — Die „Dresdner Nachr.“ schreiben: Szenen überster Art haben sich am Sonnabend Abend auf der äußeren Bauernstraße und in der Gemeinde Weiker Hirsch abgelspielt. Es verlaute schon vorgestern etwas davon in Dresden, doch ist uns erst gestern die Wahrheit der ganzen Affaire verifizirt worden. Es war zur Zeit, als die Fabrikarbeiterinnen und Arbeiter aus der Scherbel'schen Kartonagenfabrik von der Arbeit nach Hause gingen, als von Loschwitz kommend ein Trupp sehr erregter Rekruten unter Führung zweier Chargiren an der Nordgründstraße mit den Fabrikleuten zusammentraf, bei denen sich viel junge Mädchen befanden. Im Augenblicke war die Vermirzung fertig. Die Soldaten gerieten wegen der Mädchen mit deren Begleitern in's Sandgemenge, einige Mädchen



wurden von Soldaten die Straße entlang gejagt, während andere Soldaten mit Zivilisten sich baigten, wobei ein Unteroffizier von diesen festgenommen wurde...

Bermittler.

Durch die - Bibliothek. Unter dem Titel 'Die Bibliothek der Bibliothek' erzählt ein Budapest Blatt folgende Geschichte: Der Leiter einer größeren Bibliothek in der ungarischen Hauptstadt hatte eine fürchterliche Entdeckung gemacht...

Grausame Raubspiele. Aus Washington wird berichtet, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der dort viel besprochene plötzliche Tod des Rabatten Strang von Oregon in der Flottenakademie zu Knapolis geradezu trostlose Enttäuschungen zur Folge haben wird...

Premier-Lieutenant von Reinersdorff wurde am 2. Dezember auf dem Kasernenhof in Vodenheim von einem kouragierten Offizier erschossen. Ein Händchen, das an dem Pferde des Offiziers untergeklammert war, machte das Pferd scheu...

die dem h. Weihnachtsfest vorausgeht. Und was sollen bei Winterweitere und Winterkälte die Armen und Notleidenden dazu denken, wenn von so hoher kirchlicher Stelle herab, wie zum Spott auf ihre Lage jede Stunde das weinliche Glöckchen vom Annathurm ihnen sein frivoles 'trinke, trinke' zuruft?

Ein vergnügtes Veilich. Ueber den Alexanderplatz in Berlin sah man vorgestern Abend einen Kinderleichenwagen tragen, auf dessen Aufseher neben dem Kaiser ein Dienstmädchen in vergulter Unterhaltung saß. Und statt des Sarges gabte die Kommode der Kaiserin unter der Wagendeckel hervor.

Bei der ersten Aufführung des Schauspiels 'Frau Salome' von Lindau und Lubliner in Berlin wurde vielfach von Neugierigen die Frage erörtert, in welcher Weise wohl unter den beiden Autoren die Rollen vertheilt waren?

Bei diesem Werke? Wer hat's erdacht? Kann die fehlende Handlung ist von Lubliner, Die fehlende Sätze hat Lindau gemacht. Musikalische Frage. Was ist ein Konzert-Tröbler? Der Cellist, er spielt nur getragene Sätze.

Gerichtshalle.

Strassammer III vom 8. Dezember. Der Zimmermeister Carl Heinrich Martin aus Chemnitz und dessen Ehefrau, Emilie Rosalie Martin, geb. Köhler haben, waren der in Württemberg begangenen Beamtenehebruch angeklagt, weshalb gegen den beim hiesigen Landgericht als Untersuchungsrichter fungierenden Landgerichtsrath J. und zwar in einer an die Generalstaatsanwaltschaft gerichteten Beschwerde...

Schiffsnachrichten.

Der Postdampfer 'Hohburg', Kapl. Fr. Weiser, vom Nordd. Lloyd in Bremen, welcher am 23. Nordv. von Bremen und am 25. Nordv. von Southampton abgegangen war, ist am 7. Dezember 6 Uhr Morgens nach Chemnitz in New-York angekommen.

Gottesdienste.

St. Johannistage: Mittwoch, den 10. Dezember, Abends 8 Uhr, Bibelstunde für die Glieder sämtlicher Gemeinden der Stadt. Herr Diakon Lio. Dr. Rars. Dreieinigkeitskirche der separirten evangelisch-lutherischen Gemeinde ungetaunder Kugsbürgischer Konfession auf dem Rausberg: Mittwoch, den 10. Dezember, Abends 8 Uhr Abendgottesdienst: Herr Pastor Dannewinkel.

Familiennachrichten.

Verstorben: Herr Zimmermeister Wilhelm Gralchen. Frau verm. Kantor Klinge, Grünhainchen. Herr Webermeister Ernst Friedrich Dange.

Eingefandt.

Am 5. November d. J. erschien in 'Anzeiger' ein Eingefandt 'Wohn frei', in welchem gesagt wurde, daß die nach Chemnitz kommenden Fuhrwerke in den weit geräumigeren Öfen und Gassen außerhalb der Stadt ausspannen sollten, damit in den schmalen Gassen unserer Stadt Verkehrsstörungen vermieden würden. Mittlerweile ist diese Anweisung auch vor das Forum der städtischen Behörden gelangt und glaubt man auch eine Einleitung darauf in Chemnitz durchzuführen zu können, indem man auf die Seite Dresden und Leipzig hinweist, wo die Anordnungen so getroffen sind, daß alle von auswärts kommenden Fuhrwerke in den Ausspannplätzen außerhalb der Stadt ausspannen müssen...

oder noch entfernter aufspannen, so können die Strumpfwärter nur durch Badestühle oder auf Handwagen dorthin befördert werden, was einestheils mit Schwierigkeiten, andererseits mit großen Kosten verbunden ist.

Wäre seitens des Rathes der Stadt Chemnitz der in Aussicht gestellte Bedarfsplan zum Anfahren der Fuhrwerke übergeben worden, so könnte dieser nicht so zwecklos ergehen, wie die Anspannungen in Gassen der inneren Stadt, z. B. 'Anker' und 'Stadt Dresden'. Jeder Fuhrmann müßte dann zur Uebernahme der Waaren einen besondern Aufseher anstellen, da er ja mehr Wege zu besorgen hat. Die Einrichtung eines großen Hofes, wo alle von auswärts kommenden Fuhrwerke anfahren müßten, ist bei den eigentümlichen Verhältnissen der Stadt Chemnitz nicht zweckmäßig im Allgemeinen, dem allgemeinen Verkehr nur schädlich. Unsere Stadt ist abhängig von den umliegenden Ortschaften und jede Einschränkung des Verkehrs, welche dieselben die über unternommen. Uebrigens treten durch das Anfahren der Waaren am Mittwoch und Sonnabend in der Lange-Strasse Verkehrsstörungen auch nicht ein. Das demselben am besten, daß die Fuhrwagen, ohne aufzuhalten zu werden, an diesen Tagen (sonntags) die Straße passieren können. Seit 23 Jahren ist in der Lange-Strasse weder ein Kind überfahren worden, noch ein Kinderspielzeug verunreinigt worden. Daraus würde aber auch die Kirche, welche verhältnismäßig hohe Steuern zahlen, durch eine neue Anordnung empfindlich geschädigt werden. Die Widmung würde die sein, daß sie auch weniger Feuergefährlich gemacht werden. Der Schaden würde also die Kommune selbst treffen. Wie vorher erwähnt, leiden aber nicht allein die Kirche, sondern fast alle Geschäfte, Kaufleute, Detailisten, Eisenwarenhändler, Strumpf- und Wirkwaren-Geschäfte, Spezial-Geschäfte für Kuturnen für die letzten, u. s. w., so daß es wohl, angeht dieser vielen Ursachen, einer recht ersten Erwägung bedarf, ob man so ohne weiteres eine Anordnung betreiben dürfe, welche tief einschneidend auf die gegenwärtige Gestaltung der Verkehrsverhältnisse unserer Stadt zu wirken und dieselben zu schädigen geeignet erseheint.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. C. Müller in Chemnitz.

Die eigenthümliche in diesem Lande herrschende Krankheit.

Wie ein Dieb in der Nacht überfällt sie uns und unversehens. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine kalte klebrige Schleimhaut sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt's ihnen wie eine schwere Last; ihr Urpfeil ist empfindlich in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und leblos; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich-aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und misanthropisch, böse Äußerungen lassen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er schwindlig, und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedächtnisse werden verläßt, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stöckend, das Weisse im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelroth, und läßt nach längerem Stehen einen Wobenschlag zurück; dann bringt er häufig die Nahrung aus, wobei er zuweilen einen säuerlichen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklappen begleitet ist; seine Gesichtsfarbe nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschlaffung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Man hat gefunden, daß die Beschaffenheit dieser Krankheit von Kerglen häufig nicht richtig erkannt worden ist; von einigen wurde sie als Leberkrankheit, von anderen als Dyspepsie, wieder von anderen als Nierenkrankheit u. dergleichen, ohne daß irgend eine dieser verschiedenen Behandlungsweisen erforderlich gewesen wäre, während der 'Schäfer-Extrakt' dagegen in jedem einzelnen Fall die Krankheit vollständig beseitigte. Dieses vortheilhafte Heilmittel ist fast bei jedem Apotheker in Chemnitz zu haben.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen 'Seigel's Abführ-Billen' in Verbindung mit dem 'Schäfer-Extrakt'. Seigel's Abführ-Billen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Entzündungen, brechen von Kopfweh und unterdrücken Gallekrampf. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Mittel, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählich und ohne Schmerzen zu verursachen. Preis 1 Flasche Schäfer-Extrakt M. 2.50, 1 Schachtel 'Seigel's Köhler-Billen' M. 1.—

Als Weihnachtsgeschenk halte bestens empfohlen Nähmaschinen eigner Fabrik, so wie große Auswahl bewährtester Fabrikate in nur vorzüglichster Güte und allen Neuerungen. Bernhard Köhler, Langestr. Nr. 6 Chemnitz, Langestr. Nr. 6. Etwa gewünschter Umtausch nach dem Felle bereitwilligst gestattet.

Beim bevorstehenden Jahreswechsel empfiehlt sich allen Geschäftsinhabern sowie Privaten zur Anfertigung von Neujahrsbriefchen die Buchdruckerei von Alexander Wiede Chemnitz, Theaterstrasse 48.



Freitag, den 12. Dezember a. e., Abends 8 Uhr, in Saale des Gasthauses zur „Linde“ zum Besten des Stadtorchester-Pensionsfonds

### grossem Extra-Sinfonie-Konzert

von gesammtem Stadtmusikchor, unter gütiger Mitwirkung des Mittelschen Chorgesangsvereins. Direktion: Herr Musikdirektor Scheel.

- Nr. 1. Sinfonie Nr. 1 von N. W. Gade.
  - 2. „Byrie“, Es-dur für Chor mit Orchester von Mozart.
  - 3. „Nenie“, Gedicht von Fr. Schiller, für Chor und Orchester von Hermann Goetz.
  - 4. Verwandlungsmusik und Schlussszene des 1. Aktes aus: „Parsifal“ für Orchester und Chor von R. Wagner.
- Billets, nummeriert à 1 Mk. 50 Pfg., unnummeriert à 1 Mk., sind in Klein's Musikalienhandlung und Abends an der Kasse zu haben. Ausgabe für unnummerierte Billets auch in Herrn Carl Zentler's Bazarhandlung, Poststraße.
- Das Direktorium der Orchesterpensionsanstalt.

## Schnelllisten!

der Weimar'schen Gold- und Silberlotterie täglich einzusehen **Herzog's Restaurant,** Klosterquergasse 2.

**Buschmanns Restaurant, Gablenz.** Heute Donnerstag **Schlachtfest.** Feilß 1/10 Uhr Wellfleisch, Abends Bratwurst mit Sauerkraut.

Freitag Abend Schweinsknöchel. Es ladet ergebenst ein d. O.

## Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 11. Dezember, Abends 8 Uhr in der **Linde**

## Damen-Abend.

Vortrag des Herrn Friedrich von Hellwald, Stuttgart, über: „Die Magier des Orients“. 8 Uhr 15 Min. wird die Saalthüre geschlossen. — Journalende die Herren Naumann und Oestreich. Der Vorstand: Josef Feller, Vorsitzender.

### Religiöser Vortrag

Donnerstag, den 11. d. M., Abends 8 Uhr im Saale der apostl. Gemeinde (Friedrichstr. 1) über: „Das Weib mit der Sonne bedeckt.“ Bgl. Offb. Joh. 12, 1-6. Zutritt frei!

**Beerdigungsanstalt „Pietät“ zu Chemnitz** Bureau und Cargomazgin: Hofpauerstraße Nr. 1.

## Sehr billig

verkauft sämtliche **Bäckwaren:**

Feinste Weizenmehle, extra Eleme-Rosinen, ff. Korinthen, große, süße und bittere Mandeln, Sultana-Rosinen, feinste gem. Raffinade — zu noch nicht gehaltenen billigen Preisen — Puder-Raffinade, hochfeines Zitronat, beste Schmalzbutter und frisch geklopfene Gewürze. **Kaffee's** in bekannt größter Auswahl nur feinstschmeckender Sorten. Für Händler unbedingt billigste Bezugsquelle. **Franz Riescher, Hofmarkt Nr. 6, Ede.**

**Gebr. Kausch & Co., Chemnitz,**

Theaterstr. 31, Eingang Friedrichstr. En gros. En détail. Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik. Spezialität: Weihnachtschäum. Reichste Auswahl. Händler billigste Preise.

## Heimchen.

Gedichte von **Anton Ohorn.**

Preis: elegant gebunden, mit Goldschnitt, 4 Mk., soeben eingetroffen und stets auf Lager bei

**Josef Feller,**

Buchhandlung und Leihbibliothek, Zwingerpass 9.

(Heimchen, „wohl eine der schönsten Erscheinungen der diesjährigen Weihnachtsgeschenk-Literatur.“)



## Bertha Rössler

Putzgeschäft, 1. Geschäft: 6 Königstraße 6, 2. Geschäft: 24 inn. Johannisstr. 24, Eingang Neumarkt.

empfiehlt ein großes Lager fein garnierter Damen- u. Kinderhüte

aller Façons, sowie aller in's Ruffach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen.

Klein- und getragene **Winterröcke** werden schnellstens modernisiert.

Spottbillig! Spottbillig! Büchelgasse 8.

Das **Schwitzen** der **Petroleumlampen** beseitigt. **Garantie!** D. R.-P. 25404. **Garantie!** Umänderung alter Lampen besorgt billigst **jeder Klempner.** Die kleinen **Kosten** der Umänderung machen sich durch die Ausnützung des sonst ausgeschwitzen Petroleums in **einem Winter bezahlt.** Nicht schwitzende Petroleumlampen in allen Lampenhandlungen käuflich.

**Berl. Lampen- u. Bronzwaaren-Fabrik** von C. H. Schwab & Co., Akt.-Ges. Berlin W. 41.

Schönstes Festgeschenk f. Damen:

**Richard Wagner's Frauengestalten.** Zwölf Photographien d. berühmtesten Wagner'sängerinnen. Ausgabe mit Text von Prof. Gosche, eleg. Pracht-Album 20 M. Neue billige Kab. Ausgabe in Seid.-u. Mappe 10 M. Ausgabe l. einzeln. Royal-Photographien gerahmt od. in Mappe à Bl. 15 M. Prosp. gratis. Verl. v. **Edwin Schloemp** i. Leipzig.

## Das Buch

üb. höhere Heilung **schwerer Krankheiten**, Quecksilberfreiheit u. s. w. versch. geg. Eins. v. 30 Pfg. fr. im versch. Konvert Dr. med. Pipor. approb. i. Kunst., Spej., Berlin, Friedrichstr. 115.

## Künstl. Zähne

in naturgetreuer Ausführung unter Garantie für Brauchbarkeit zum Kaen. Umarbeitung unbrauchbarer Gebisse, Plomben jeder Art u. c. **Franz Becker, Zahnkünstler, Nikolaistr. Nr. 2, II (a. d. Nikolaistr.)**

## Hof-Pianoforte-Fabrik

**C. J. Quandt, Berlin O. 17.** empf. eigenes, vielfach prämi. Instr. zu sol. Preisen, auch auf Teilzahl. ohne Preisauflöf.

Zur **Berichtigung** aller wundärztlichen **Blutströmung**, Säuretrinken u. c. empfiehlt sich **Hofmann,** gebr. Heilgeschilfe, jetzt Gablenz, Hauptstr. 10K, II.

## Neue und getragene Winterröcke

Beiten, Pelzeug, Uhren, Goldwaaren, Stiefel u. s. w. empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen **Rirchgähden 5.**



## A. Mey.

**Ballhandschuh:** II-VI/Handp., à Paar 1,50-3 Mk. **Neuheit:** pl. unzerbrechliche Spazierhüte, à St. 3 Mk. aus Papier, 3 St. 6 Mk. Handschuhe zu waschen à P. 15 Pfg. **3 Zwingerpass 3.**

## Abzahlungs-Bazar

**C. Wenzel,** Langestr. 241, neben Kaiserfaul. Streng reelle Bedienung.

## Macedonische schwarze Schaffelle

zu Decken passend, empfiehlt **Moritz Dähne,** Nikolaistraße 7.

## Halt! Aufgepasst!

Winterröcke, vollständige **Knaben-Anzüge, Herren- u. Damenhemden.** Spottbillig! Spottbillig! **Büchelgasse 8.**

## Grosses Lager!

reichste Auswahl feiner Weihnachts-Aepfel, fein ausgefärrter Obstkörbchen von 1 Mk. an.



sehr schönes und beliebtes **Weihnachts-Geschenk**, nur von bestem und feinstem Obst und Weintrauben zusammengestellt.

- Aepfel:** 12 Stück 75 und 90 Pfg., 3 Stück 20 und 25 Pfg.
- Zitronen, Apfelsinen, Traubenrosinen, Datteln, Knackmandeln, Tafelfelgen, Kranzfelgen,** à Pfg. 30 Pfg.
- beste Walnüsse,** 1 Pfg. 35, bei 10 Pfg. 30 Pfg.

empfiehlt zu billigen Preisen die

## Fruchthalle, Wiesenstr.

Als **Weihnachts-Geschenk** passend empfehle ich meine **Haarflechtereien, sowie Ketten mit oder ohne Goldbeslag, Armbänder, Brochen, Ringe** und alle anderen Arbeiten, auch von dazu gegebenem **Haar-Puppen** werden wie neu vorgerichtet und **Haartruppen** gefertigt. **Moritz Buchter, Webergasse 18.**

## Nützlichstes Weihnachts-Geschenk.

**Singer-Nähmaschinen 53 Mk.** bester Konstruktion, für Familien und Handwerker, zum Fossbetrieb incl. Verschlusskasten u. sämtlicher Apparate à 53 Mark. Unter Garantie. Illustrierte Kataloge gratis. **Richard Jacobi, Berlin C, 12 Papestrasse 12.**

## Für Fabrikbesitzer!

Statuten für die neu zu errichtenden Betriebs-transtrassen fertigt schnell und billig die **Buchdruckerei des „Chemnitzer Anzeiger“ Alexander Wiede, Chemnitz, Theaterstrasse 48.**

**Wähl. Zimmer** i. d. Nähe der Gewerkschule (ev. m. Pension) zu verm. Zu erf. i. d. Exp. d. W.

**Parterrelokaltäten** zu Geschäftszwecken passend, sind zu ermiehen **Plan 7.**

## Auktion.

Im Auftrage des Herrn Konkursverwalters sollen heute **Donnerstag am 11. d. M.** Vormittags 1/10 Uhr eine Anzahl **Protiosen, Meubles, Kleider** (darunter 1 Pelz), **Handwerkszeuge, Weis, Hou und Grummet** u. s. w. im vormals **C. J. Felber'schen Grundstücke in Gablenz Nr. 88** mei stbietend versteigert werden. Der **Konkursverwalter** **Vohland.**

**Anf Pagetmaschinen** gut eingerichtete **Strumpfwirker** finden lohnende Beschäftigung bei **C. W. Schöffner, Rappel.**

## Reise-Stelle

**Gefuch.** Ein junger Mann, welcher die Stadt- und Landhundschaft bereift hat, sucht anderweit Stellung. Gefällige **Offerten** unter **V. W. 27** in der Expedition b. W. niederzulegen.

Ein 24-jähriger Mann, **Professionist**, von angenehmem **Neuherem**, sucht auf diesem nicht seltenen Wege eine **treue Lebensgefährtin.** Damen, welche auf dies ernste **Gefuch** eingehen wollen, werden gebeten, ihre **Offert** unter **T. U. 36** bis zum 18. Dezember in die **Expedit.** d. W. gelangen zu lassen.

## Sinsen,

schöne, gesunde, reine Waare, empfohlen à Pfund 16 Pf. u. 20 Pf. **Max. Rübiger,** neue Dresdnerstraße 15.

## Feinstes Magdeburger Sauerkraut

empfiehlt **Max. Rübiger,** neue Dresdnerstraße 15.

**Ausgew. feinstes Rindfleisch,** à Pfd. 50 Pfg., **Handschweinefleisch,** à Pfd. 60 Pfg., **feinstes Rindfleisch,** à Pfd. 50 Pfg., **Rindfleisch,** à Pfd. 54 Pfg., **geräuch. Speck,** à Pfd. 80 Pfg., **grün. Speck** und **Schmeer,** à Pfd. 70 Pfg., **Wurstfleisch,** à Pfd. 50 Pfg., verkauft tägl. frisch **H. Holter, E. Linden- u. Waisstr.**

Eine in seltener Originalität erhaltene, infolge vorzüglicher **Reparatur** (Kloße) außerordentlich **starkreichige** **Beopold Widhalm'sche** (1802) in Wiesenstr. 37, III. preiswerth zu verkaufen. Auch eine **Konzertgeige** von **Kloße** (1884), wie **Orchestergeige** v. **Schönfelder** (1715) u. c.

Zeugnisse von **Doktoren** und **Privaten** bestätigen, daß

## Hühneraugen,

**Hornhaut, Schwilom, Warzen** durch bloßes Ueberpinseln mit der

## Acetine

des **Apothekers W. Danz** in **Wiesbaden** (Oberheim) sicher **schmerzlos** und ohne **opide Wirkung** **abfaen.** **Schäfflich** in **Schäfflich** à 1 **Mk.** in den meisten **Apotheken.** **Chemnitz: Kronenapothek.**

## Danksagung!

Zurückgekehrt vom **Grabe** meiner mir viel zu früh dahingegangenen **braven Frau**, unserer **Tochter, Schwester, Schwieger-tochter** u. **Schwägerin**

## Auguste Geissler,

geb. **Uhlig.**

fühle ich mich gedrungen, allen **Freunden** und **Bekanntem**, **Nachbarn** und **sonstigen** **Nahestehenden** für die **ausserordentlich** **zahlreichen** **Beweise** der **Theilnahme** durch **Blumenschmuck** und **sinnreiche** **Gedenktafeln** meinen **wärmsten** **Dank** auszusprechen.

Insondere gilt er dem **Herrn Pastor Berger** für die am **Grabe** **gesprochene**, zu **Herzen** **gegangene** **Rede**, sowie meinen **lieben** **Kameraden**, der **freiwilligen** **Feuerwehr** zu **Furth** und dem **Familien-Sparverein** zu **Glösa** für das **freiwillige** **Tragen.**

Ferner meinen **Dank** den **Mitgliedern** des **Tura-Vereins** zu **Glösa**, meinen **werthen** **Mitarbeitern**, sowie **allen** **Denen**, welche die **theure** **Entschlafene** zur **letzten** **Ruhestätte** geleiteten.

Der **tiefertrauernde** **Gatte** **Ernst Geissler,** zugleich im **Namen** der **Mutter** und der **übrigen** **Hinterlassenen.**

**Glösa**, am **Begräbnisstage**, den **7. Dezember 1884.**

## Stadt-Theater.

Donnerstag (6 Abonn.-Vorstellung) **mit neuer** **Aufstellung.** Zum 1. Male:

## Carmen.

Große **Oper** in 4 Akten von **Bizet.** **Carmen** — **Frl. Spohr.** **Don José** — **Herr Reisinger.** **Escamillo** — **Herr Forten.** **Juniga** — **Herr Govenann.** **Muraldo** — **Herr Schwendebiel.** **Micasia** — **Frl. Mandern.** **Dancairo** — **Herr Berell.** **Remendado** — **Herr Eshorst.** **Proskuita** — **Frl. Bogd.** **Mercédès** — **Frau Govenann.** **Körner.**

Freitag (7. Abonnem.-Vorst.) **Robitäl!** Zum 5. Male:

## Die Töchter des

**Kemmerzienraths**

Auffspiel in 3 Akten.